

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 67 (1984)
Heft: 3

Artikel: Umweltverschmutzung - nur die Spitze des Eisbergs
Autor: Guggisberg, E.G. von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-413082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Möglichkeiten unseres Spekulierens, Denkens, Fühlens, Seins uns Habens drinsteckt oder drumherum ist (um ja nicht zu sagen: «über allem steht»). Und ich hab's gefunden. Heureka! Archimedes hätte «I hob's» ausgerufen, wenn er Österreicher gewesen wäre.

Herr Dünki, ich finde Ihren Artikel vom Sinn des Lebens wunderbar. Doch nochmals, wieso stellen Sie ihn eigentlich zur Diskussion? Lauert da irgendwo im Hintergrund oder auf dem tiefsten Grund der Seele ein unbewältigter Rest, der nach Opposition schreit, nach Ergänzung ruft oder Bestätigung, Beglaubigung sucht? Ich zitiere zum Beispiel: «... die Evolution der Materie, vom Wasserstoffatom bis zu den Elementen und chemischen Verbindungen des Alls», wie Sie schreiben. Doch, um Sie, evolutionistisch denkend, beim Wort zu nehmen: Wer oder wie oder was schuf, zeugte das Wasserstoffatom? Was war also vor der Evolution, was ermöglichte die Evolution? Das Nichts kann es nicht gewesen sein, denn aus Nichts entsteht nichts. Also war die Welt, der Kosmos, oder gar das Wasserstoffatom immer schon da (und wird immer dableiben), wie der alte griechische Philosoph Melisso von Samos im 5. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung sagte (aber kein Mensch hört auf ihn)! Oder der Ururur, der Schöpfer eines Schöpfers eines Schöpfers ... war schon immer da und evolutioniert auch...! Usw. Von Gott Vater, Allah, Schiwa und andern Kosmoserzeugern schon gar nicht zu reden. — Trost aller Troste, jemand muss doch für das Wasserstoffatom haften! Sind das die versteckten Reste, Herr Dünki, worüber man diskutieren sollte, obwohl Sie wissen, dass dies endlos und sinnlos, absurd ist? Alles Glaubenssachen, Hypothesen, Intuitionen — das kommt also nicht in Frage. Punkt. Doch: Evolution, knallbums in den Raum gestellt, ist das nicht auch Glaubenssache? Und somit behaftet mit allen Vor- und Nachteilen, die jeder Glaube hat?

Warum ich also dem Evolutionsgedanken nicht blindlings vertraue, ist mir völlig klar. Ich will mal zum Exempel kräftig auf die Pauke hauen und behaupten, dass wir unseren Geistverehrern und Evolutionisten (nicht gar allen!) doch immerhin unsere heutige stinkige und elende Misere, Aufrüstung und Umweltverschmutzung und Ausbeutung zu verdanken haben, einerseits, und andererseits die Tatsache, dass der Endknall noch nicht stattgefunden hat. Den Geistvollen, Geistlichen, Vergeistigten, Intellektuellen, Supergescheiten von kirchlich-priesterlichen Gnaden bis zu den Universitätsgezüchteten und -gebrüteten, und nicht den wunderschönen Küchenmädchen und Strassenfegern, haben wir

diese Totalversklavung «Gleichgewicht des Schreckens» plus Eskalation, Spirale, Evolution in Sachen Geist, Technik, Wissenschaft, Waffa (Militärdiktatur) usw. zu verdanken. Wo stehen wir heute nach bald 2000 Jahren Christentum, nach rund 400 Jahren Humanismus, nach 5000 Jahren Philosophie, nach etwa 50 Jahren Supertechnik, wo, meine Lieben, stehen wir alle? Vorden Waffenarsenalen und den kaputten Wäldern stehen wir alle, wie die blöden Kühe des blödesten Bauern im Dorfe, ahnungslos und dumm, schöner geht's nicht mehr! Gut die Hälfte aller Gstudierten mit Dr.-Ing.-Titel usw. arbeiten in der Rüstungsindustrie, und 90% aller Geistlichen in einer Kirche, die das «Gleichgewicht des Schreckens» absegnet, einem saftigen Honorar zuliebe, wie es nur Gott Mammon und eine Regierung, die das Gespenst der Arbeitslosigkeit für diese Doktoren Techniker an die Wand brüllt, auszuschütten imstande ist. Eine «phantastische» Kultur haben wir, die nur noch auf diese Art und Weise existieren kann. Intelligenz-Zucht-KB (Künstliche Besamung auch hier!) — Evolution, wir knien vor dir nieder! Dies nach Jahrhunderten Menschheitsgeschichte, Evolution des Geistes, Evolution der Wissenschaften, Evolution des Wasserstoffatoms! Nicht die Strassenfeger, Kaminfeger, Küchenmädchen sind schuld am heutigen Bombenberg, sondern die Herren Doktoren und Professoren, diese gesamte sinnlich unterdotierte und geistig hypertrophierte Gesellschaft.

Also, mit der Evolution ist's auch nicht so weit her. Die Waffenindustrie, die Miliz, die Folterknechtschaft evolutioniert nämlich auch. Evolution heisst eben Entwicklung. Hier läuft also etwas falsch, schief, schräg, krumm. Religion, Kirche, Philosophie, Humanismus, Politik, Technik stehen alle auf dem falschen Sockel. Auf dem Sockel, goldglänzend, des nacktfesten Gottes aller Götter und Gottesheiten: Mammon, dem Huldiger der Spirale, des Wachstums, der Evolution. Und wir alle ihm zu Füßen, Speicheltröpfen leckend, was vom Gott herniederfällt! Vom Priester bis zum Nobelpreisträger.

Kurz: alle kirchlichen Konzile lassen mich kalt, und die Wissenschaft zu einem grossen Teil auch. Und die Spirale, die Wachstumsspirale, Entwicklungsspirale, oder die schräg ansteigende Linie ist nicht mein Weltbild, diese Evolutionsidee, ich lasse sie daher sausen und überlasse sie jenen, die von dieser ammenbusigen Buhlerin Mammons begeistert sind — Prost! In einer nächsten Nummer schreibe ich über mein «I hob's». Es würde den Rahmen sprengen, wenn ich für diesmal noch einen positiven Vorschlag zur Güte bringen wollte.

Fänggi

Umweltverschmutzung — nur die Spitze des Eisbergs

Die aus dem Wasser ragende, sichtbare Spitze eines Eisbergs beträgt nach Angaben im Lexikon nur ungefähr 1/7, also etwa 14 Prozent seiner gesamten Masse. Der grössere Teil (6/7 oder rund 86 Prozent) befindet sich demnach unsichtbar unter der Wasseroberfläche. So sehe ich auch die Umweltverschmutzung nur als Spitze des Eisbergs, der uns als Überbevölkerung bekannt ist, die für die Menschheit ein schwer zu lösendes Problem darstellt.

Grössere Bevölkerungszahl bringt automatisch mehr Abfallproduktion, braucht mehr Wohnraum, mehr Heizung, mehr Energie, gesteigerte Güterproduktion, mehr Transportmittel, mehr Strassenbau. Dies bedingt auch intensivere Bodennutzung, Raubbau an Bodenschätzen, mehr Produktionsstätten, Überbeanspruchung des raren Bodens. Dazu kommt die Verlagerung von Wohnstätten und der Arbeitsorte, Ursache für vermehrten Strassenverkehr.

Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. Gerade kürzlich war in den Zeitungen zu lesen, dass die Weltbevölkerung 4,7 Milliarden zählt. Die Hälfte davon lebt in nur 5 Staaten (China, Indien, UdSSR, USA, Indonesien. Weiter folgen Brasilien und Bangladesch). — Um 1820 zählte man die erste Milliarde, bereits 1930 war die zweite Milliarde erreicht, 1961 die dritte und 1976 die vierte. Bei uns zählte man um die Jahrhundertwende rund 3 Millionen Einwohner, heute sind es jedoch fast 6,4 Millionen, mit Einschluss der Ausländer (900 000). Der Zuwachs von 1970 bis 1980 betrug lediglich (Beobachter) 1,5 Prozent. Nach meiner Rechnung würde dies genügen, um zum Beispiel eine Stadt wie Winterthur zu bevölkern.

Wenn wir jetzt noch zufällig erfassten Pressemeldungen unsere Aufmerksamkeit schenken, d. h. nur auszugsweise, im Telegrammstil bzw. nur einzelnen Titelzeilen, sieht dies so aus: «Hat die Menschheit noch eine Zukunft?» (1960)⁶ — «In Zeitnot. Gedanken zum 3. Bericht des Clubs of Rome, Das Ende der Verschwendung.» Der Hauptvorwurf betraf das mangelnde Zukunftsbewusstsein der Menschen, insbesondere aber der politischen und wirtschaftlichen Elite. «Heute nimmt die Bevölkerung der Erde um fast 10 000 Menschen pro Stunde zu. (Man zählte 850 Millionen Analphabeten.) Das notwendige weltweite wirtschaftspolitische Arrangement läuft — selbst in Erkenntnis der Zeitnot — kaum an.» (März 1977)³ — «Zunahme der Geburten auch im

Jahre 1980.» (Mai 1981)¹⁾ — «Nur jeder 30. Stadt-Berner wohnt im Zentrum.» (Juli 1981)¹⁾ — «Eine Weltkatastrophe scheint unvermeidlich.» (Okt. 1981)¹⁾ — «Nichts mehr dem Zufall überlassen. Nur eine Abnahme der Gesamtbevölkerung macht die Schweiz auf die Dauer bewohnbar.» (Dezember 1981)¹⁾ — «CH: Wie das Kulturland schrumpft..., wie bestes Acker- und Wiesenland, Gemüse- und Obstkulturen dem Industrie-, Wohnungs- und Strassenbau zum Opfer fallen.» (Dez. 1981)⁵⁾ — «Köniz hat erstmals über 35 000 Einwohner. Was die Rekordbautätigkeit der letzten drei Jahre vermuten liess, ist eingetreten.» (Sept. 1982)¹⁾ — «Daumenschrauben für den Nachwuchs. 200 000 Jugendliche kommen aus der Schule, ohne eine Arbeits- oder Lehrstelle zu haben. Ein schlechter Start, um sich in die Welt der Erwachsenen zu integrieren, bei den Jungen in der Bundesrepublik brodelt es.» (Sept. 1982)²⁾ — «Mehr Pendler..., zwischen 1970 und 1980 hat sich die Zahl der berufsmässigen Pendler in der Schweiz um einen Drittel erhöht.» (Okt. 1982)¹⁾ — «Jeden Tag 60 000 Pendler. Sie fahren täglich in die Stadt Bern zur Arbeit. Personenwagen bevorzugt.» (November 1982)¹⁾ — «Strafe für Zweitgeburt. Eltern, die sich in der nordchinesischen Provinz Shanxi nicht mit einem Kind begnügen, werden künftig mit schweren Wirtschaftssanktionen be-

straft.» (Dez. 1982)¹⁾ — «Fast 40 000 Personen kommen täglich aus der Region nach Bern zur Arbeit, ca. 5000 sogar von ausserhalb des Kantons.» (Aug. 1983)³⁾ — «Agglomeration Bern erweitert. Nach diesen Kriterien rückt die Agglomeration Bern mit ca. 300 000 Einwohnern, nach Zürich, Basel und Genf zum viertgrössten Siedlungsgebiet der Schweiz auf.» (Aug. 1983)³⁾ — «Zahlen, die zu denken geben: bei einem Bevölkerungszuwachs von lediglich 1,5 Prozent ist die Zahl der Wohnungen um 23 Prozent gestiegen.» (Juli 1983)⁴⁾ — «Belp: 7585 Einwohner in 1100 Gebäuden. 1900 zählte man 154 Liegenschaften und 681 Einwohner.» (Aug. 1983)¹⁾ — «Steffisburg: Bevölkerung wächst.» (Aug. 1983)¹⁾. Was hier über Bern erwähnt wurde, lässt sich ohne weiteres auf unzählige Orte in der Schweiz und auf andere Länder übertragen. — Konsequenz: Zur Behebung der Umweltverschmutzung muss man beim Bevölkerungswachstum beginnen, d. h. eine Rückbildung ist dringend notwendig. — Wann soll man damit beginnen? Wann ist es zu spät?

E. G. von Guggisberg

Quellenangaben:

1) «Der Bund», 2) COOP-Zeitung, 3) Wir Brückenbauer, 4) Schweizerischer Beobachter, 5) TELE, 6) PRO.

bereits zur Tatsache geworden ist,

- feststellend, dass — abgesehen von Holland und einzelnen Ländern der Bundesrepublik Deutschland — in keinem Mitgliedstaat religiöse und nichtreligiöse Bekenntnisse vor dem Gesetz gleichberechtigt sind,
- berücksichtigend, dass die Weltanschauung von Millionen von Bürgern der Gemeinschaft nicht mehr als religiös bezeichnet werden kann,
- in Anbetracht dessen, dass in einigen Mitgliedstaaten bereits Vorexkremen getroffen werden, um nichtreligiöse Bekenntnisse einzugliedern oder zu subventionieren,
- in Anbetracht dessen, dass das Fehlen völliger Gleichberechtigung im Recht wie in der Praxis in der von der Gemeinschaft angestrebten Rechtsordnung eine Anomalität darstellt,
- in der Meinung, es sei die Aufgabe der Gemeinschaft, die volle persönliche Entfaltung ihrer Bewohner in allen Bereichen zu fördern, nicht zuletzt auch auf dem Gebiet der nichtreligiösen Weltanschauungen,

1. Stellt fest, dass das Recht auf Gedanken-, Gewissens-, Religions- bzw. Weltanschauungsfreiheit ein fundamentales Recht darstellt;
2. Hält dafür, dass die völlige Gleichbehandlung religiöser und nichtreligiöser Bekenntnisse, sowohl de jure als auch de facto, in allen Mitgliedstaaten so rasch als möglich verwirklicht werden muss;
3. Fordert die Kommission auf, so bald als möglich in allen Mitgliedstaaten eine Untersuchung über das Problem der Gleichbehandlung religiöser und nichtreligiöser Bekenntnisse durchzuführen;
4. Beauftragt die Kommission, dafür Richtlinien auszuarbeiten;
5. Ruft die Mitgliedstaaten auf, in der Zwischenzeit die erforderlichen Massnahmen zu treffen, damit die Gleichbehandlung wirksam wird;
6. Beauftragt den Präsidenten, diese Resolution an die Kommission, den Rat und den Europarat weiterzuleiten.

Wir Schweizer Freidenker können diese Initiative nur begrüßen, denn man kommt in der Regel schneller zum Ziel, wenn man ein Problem von zwei verschiedenen Seiten angeht. Selbstverständlich muss eine solche Initiative durch gezielte Aktionen im eigenen Land unterstützt werden. Das Beispiel zeigt aber auch, wie wichtig es für die Freidenker ist, sich international zusammenzuschliessen, denn gemeinsam sind wir stärker. Bmg

Freidenker-Initiative auf internationaler Ebene

Ein anerkanntes Ziel der Freidenkerbewegung besteht darin, unserer Weltanschauung eine im Vergleich zu den lediglich auf unbeweisbaren Annahmen beruhenden Religionen gleichwertige Stellung in Politik und Gesellschaft zu erkämpfen. Die Freidenker stützen sich dabei auf die in vielen Ländern verfassungsmässig garantierte Glaubens- und Gewissensfreiheit sowie auf die Proklamation der allgemeinen Menschenrechte.

Der Kampf um solch grundlegende Persönlichkeitsrechte wie die Glaubens- und Gewissensfreiheit, die manchenorts zwar auf dem Papier garantiert, praktisch aber noch lange nicht verwirklicht sind, ist in vollem Gange. Er muss verständlicherweise in erster Linie in den einzelnen Ländern (bei uns Kantonen) durchgeföhrt werden. Die historischen Gegebenheiten, die sozialen Voraussetzungen und die gesetzlichen Vorschriften sind so verschieden, dass jedes Land seinen eigenen Weg finden muss.

Es kann aber nur von Vorteil sein, wenn nationale Bestrebungen von gleichgerichteten Vorstössen auf in-

ternationaler Ebene unterstützt werden. So wurde vor kurzem dem Europäischen Parlament in Strassburg eine Motion eingereicht, die die Gleichberechtigung nichtreligiöser mit religiösen Bekenntnissen anstrebt. Die Motion wird von der Internationalen Humanistischen und Ethischen Union (IHEU) unterstützt und hat folgenden Wortlaut:

Das Europäische Parlament,
 — im Hinblick auf Artikel 9 der Europäischen Konvention für Menschenrechte, die die Gedanken-, Gewissens-, Religions- und Weltanschauungsfreiheit garantiert,
 — mit Bezug auf die Rechtsprechung des Gerichtshofs der Europäischen Gemeinschaft und die gemeinsame Erklärung des Europäischen Parlaments, des Rates und der Kommission, worin diese Institutionen betonen, dem Schutze fundamentaler Menschenrechte, wie sie insbesondere aus der Europäischen Konvention für Menschenrechte hervorgehen, grösste Bedeutung beizumessen,
 — feststellend, dass die Gleichbehandlung religiöser Bekenntnisse in den meisten Mitgliedstaaten